

## **MEDIENINFORMATION**

### **Weil Pflege mehr ist als Betten machen und Essen austeilen...**

**Sie sind die oftmals unbemerkten Engel in den Spitälern – die Pflegekräfte. Einmal im Jahr, am 12 Mai, dem Internationalen Tag der Pflege, wird dieser Berufsgruppe besondere Beachtung geschenkt. Leisten die Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger (DGKS/P) und Pflegehelfer (PH) doch tagtäglich hervorragende Arbeit und verbessern die Lebensqualität hunderttausender pflegebedürftiger Menschen.**

Wie groß ihr Einsatz ist, geht aber häufig unter. „Eine Krankenschwester? Die macht doch das Bett und bringt das Essen.“ - Die öffentliche Sicht auf die Pflege ist einseitig. „Die Pflegekräfte übernehmen eine verantwortungsvolle Aufgabe und sind rund um die Uhr für den Patienten im Einsatz. Sie planen, was er braucht und führen ihn durch die gesamte Behandlung“, erklärt Dr. Maria Warmuth, Abteilungsleiterin der Pflege im KABEG-LKH Villach. Das Wichtigste dabei ist die Teamarbeit. Denn gerade die Pflegepersonen sind das Bindeglied zwischen den Patienten und den Ärzten.

Im Team arbeiten deshalb auch DGKS Elisabeth Polsinger und Pflegehelferin Andrea Rassi von der Unfallchirurgie im LKH Wolfsberg. Ihr Dienst beginnt morgens um 6 Uhr. Das oberste Ziel ihrer Arbeit? „Die Selbständigkeit und Gesundheit unserer Patienten zu fördern. Deshalb verbringen wir auch sehr viel Zeit intensiv mit den Menschen. Wir lernen sie kennen, reden miteinander und beobachten sie.

Eine individuell abgestimmte Pflegeplanung ist das Fundament unserer Pflegemaßnahmen. Schwerpunkt auf der Unfallchirurgie ist neben der Wiederherstellung der Mobilität in höchst möglichem Ausmaß, die Schmerzenbehandlung der Patienten.

„Wir führen regelmäßig Schmerzmessungen durch um gezielte Maßnahmen zur Schmerzreduktion bzw. Schmerzfreiheit einleiten zu können“, sagt Polsinger, die eine ausgebildete Schmerzmanagerin ist. Diese und ähnliche Weiterbildungen gewinnen im Pflegebereich immer mehr an Bedeutung.

Und weil Lachen oft die beste Medizin ist und die Genesung positiv beeinflusst, scherzen die Pflegerkräfte auch gerne mit ihren Patienten. „Wir versuchen die Bedürfnisse jedes Einzelnen zu befriedigen und auch eine Vertrauensbasis zu schaffen“, berichten Polsinger und Rassi.

Der persönliche Kontakt zu den Patienten ist auch DGKS Karina Kelih „das Wichtigste“. Sie ist seit 2006 auf der Station für Chronisch Kranke am LKH Laas tätig. Um ihren Patienten, die sich meistens im letzten Lebensabschnitt befinden so nah wie möglich zu sein teilt sie ihre Arbeiten genau ein. „Einige meiner Patienten können nicht mehr sprechen. Ein Lächeln, ein kurzes Kopfnicken, ein Zeichen mit den Händen – das ist der größte Lohn für meine Tätigkeit“, lächelt Kelih, die ein Sterbebegleitseminar besucht hat. Eine besonders schwierige aber auch sehr berührende Aufgabe für die 28-jährige Dipl. Gesundheits- und Krankenschwester. „Wenn uns ein Bewohner des Pflegeheims verlässt, nochmals meine Hand drückt und dann von dieser Welt gehen darf oder muss – diese Momente vergisst man nie.“

Von berührenden Momenten kann auch Christian Allmaier, Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger (DGKP) auf der Abteilung für neurologische Rehabilitation in der Gailtalklinik berichten: „Ich kann mich an einen Patienten erinnern, der völlig unselbständig war und unser Haus dann zu Fuß wieder verlassen konnte. In diesen Momenten sehe ich, wie wertvoll unsere Arbeit in der Abteilung ist.“ Aber auch die kleinen Fortschritte seiner Patienten zu sehen, ist für Allmaier eine besondere Genugtuung. „Unsere Patienten kommen ja nach Schlaganfällen, Schädelverletzungen oder Hirntumoren zu uns. Wenn sie dann selbst wieder essen oder alleine telefonieren können, ist das eine große Freude.“

Das KABEG-Pflegepersonal ist für die Patienten rund um die Uhr im Einsatz.

„Die Behandlungserfolge und die vielen positiven Rückmeldungen unserer Patienten, ein verbal oder nonverbal ausgedrücktes DANKE bestätigen täglich unsere Arbeit mit und an den Menschen“, sagen Polsinger und Rassi.